



Munich Personal RePEc Archive

## **Integrated Local Economic Development in Kufstein**

Maximilian Benner and Barbara Bilderl and Christina Fuchs  
and Michael Gerdenitsch and Michael Mader and Michael  
Posch

University of Vienna

31 July 2018

Online at <https://mpra.ub.uni-muenchen.de/88284/>  
MPRA Paper No. 88284, posted 31 July 2018 22:49 UTC



*Maximilian Benner  
Barbara Bilderl  
Christina Fuchs  
Michael Gerdenitsch  
Michael Mader  
Michael Posch*

## Integrierte Wirtschaftsförderung in Kufstein

## **Abstract**

Die vorliegende Studie untersucht die Lokalökonomie Kufsteins im Kontext der Regionalökonomie Tirols und entwickelt auf dieser Grundlage Ideen für die regionale und lokale Wirtschaftsförderung am Standort Kufstein. Die Studie charakterisiert die Lokalökonomie Kufsteins in sektoraler Hinsicht und stellt die wesentlichen Akteure und Programme der lokalen und regionalen Wirtschaftsförderung vor. Die auf dieser Basis entwickelten Ideen legen eine Wirtschaftsförderungsstrategie für den Standort Kufstein nahe, die Innovations- und Gründungsförderung, Tourismusförderung, Stadtmarketing und Einzelhandelsentwicklung in ein Gesamtkonzept integriert und mit der grundlegenden Ausrichtung der regionalen Wirtschaftsförderung des Landes Tirol abgestimmt ist.

The present study takes stock of the local economy of Kufstein, Austria within the context of the regional economy of the Austrian state of Tyrol. Based on the findings of the analysis, the study proposes ideas for local economic development in Kufstein. The study characterizes the local economy of Kufstein sectorally and stakes stock of relevant agents and programs of local and regional economic development. The ideas elaborated on the basis of the analysis suggest a strategy of local economic development for Kufstein that integrates aspects of innovation and entrepreneurship support, tourism development, city marketing, and retail trade promotion and that is synchronized with the general orientation of the regional economic development policy pursued by the state of Tyrol.

Maximilian Benner  
Barbara Bilderl  
Christina Fuchs  
Michael Gerdenitsch  
Michael Mader  
Michael Posch

Integrierte Wirtschaftsförderung in Kufstein

Integrated Local Economic Development in Kufstein

Vienna  
July 2018

Cover picture: Kufstein, view from Oberer Stadtplatz © M. Benner

Corresponding author:

Maximilian Benner  
E-Mail: [post@maximilian-benner.eu](mailto:post@maximilian-benner.eu)

JEL codes: L26; L83; O14; O25; R11; R58; Z32

Key words: local development; regional development; smart specialization; innovation; tourism; Tyrol; Kufstein; Austria

# Inhaltsverzeichnis

Abstract .....	1
Inhaltsverzeichnis.....	3
Abbildungsverzeichnis .....	4
Tabellenverzeichnis.....	4
Abkürzungsverzeichnis .....	5
Vorwort .....	7
1 Einführung .....	1
2 Regionaler Kontext: Wirtschaftsstruktur und -förderung in Tirol.....	4
2.1 Die Regionalökonomie des Landes Tirol .....	4
2.1.1 Strukturdaten zur Tiroler Regionalökonomie .....	5
2.1.2 Der Tourismussektor in der Tiroler Regionalökonomie .....	9
2.2 Regionale Wirtschaftsförderung in Tirol.....	10
3 Die Lokalökonomie am Standort Kufstein .....	14
3.1 Die NUTS-3-Region Tiroler Unterland.....	14
3.2 Arbeitsmarkt- und sektorale Struktur der Lokalökonomie im Bezirk Kufstein.....	15
3.3 Unternehmensstruktur am Standort Kufstein .....	17
3.4 Der Tourismussektor in Kufstein .....	19
4 Lokale Wirtschaftsförderung am Standort Kufstein .....	22
5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	25
Literaturverzeichnis.....	30

## **Abbildungsverzeichnis**

Abb. 1: Unternehmensneugründungen pro 1.000 Einwohner nach Tiroler Bezirken im Jahr 2016.....	8
Abb. 2: Erwerbstätige im Bezirk Kufstein nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, 1961.....	15
Abb. 3: Erwerbstätige im Bezirk Kufstein nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, 2015.....	16

## **Tabellenverzeichnis**

Tab. 1: Spartenmitgliedschaften der Wirtschaftskammer Tirol (inklusive ruhenden) in den Jahren 2012 und 2016, Teil 1 .....	6
Tab. 2: Spartenmitgliedschaften der Wirtschaftskammer Tirol in den Jahren 2012 und 2016, Teil 2 .....	7
Tab. 3: Größte Produktions- und Dienstleistungsbetriebe im Bezirk Kufstein nach Beschäftigtenzahl, 2016 .....	17

## Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
AG	Aktiengesellschaft
BIP	Bruttoinlandsprodukt
bzw.	beziehungsweise
CLLD	<i>Community-led local development</i> (von der örtlichen Bevölkerung betriebene lokale Entwicklung)
EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
EPU	Einpersonenunternehmen
ESF	Europäischer Sozialfonds
ESI	Europäische Struktur- und Investitionsfonds
EU	Europäische Union
EUR	Euro
ETZ	Europäische territoriale Zusammenarbeit
F&E	Forschung und Entwicklung
FTI	Forschung, Technologie und Innovation
FuE	Forschung und Entwicklung
ggf.	gegebenenfalls
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Ges.mbh	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Hrsg.	Herausgeber
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
i.ku	Innovationsplattform Kufstein
KFZ	Kraftfahrzeug(e)
KG	Kommanditgesellschaft
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
LAG	Lokale Aktionsgruppe

LEADER	<i>Liaison entre Actions de Développement de l'Économie Rurale</i> (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)
LEP	Lokaler Entwicklungsplan
NUTS	<i>Nomenclature des unités territoriales statistiques</i> (Klassifikation der statistischen Gebietseinheiten)
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
ÖROK	Österreichische Raumordnungskonferenz
o.J.	ohne Jahr
OP	Operationelles Programm
s.	siehe
SE	<i>Societas Europaea</i> (Europäische Aktiengesellschaft)
Tab.	Tabelle
u.a.	unter anderem
WIFI	Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich
WKO	Wirtschaftskammer Österreich
z.B.	zum Beispiel



## Vorwort

Die vorliegende Studie ist das Ergebnis einer Lehrveranstaltung zur innovationsbasierten Regionalentwicklung an der Universität Wien. Im Rahmen dieser Veranstaltung haben die Studierenden verschiedene Ansätze der lokalen und regionalen Wirtschaftsförderung als Weg, das Innovationspotenzial von Lokal- und Regionalökonomien zu nutzen, kennen gelernt. Bei der Erarbeitung dieser Studie haben die Studierenden gemeinsam mit dem Dozenten ihre Erkenntnisse aus den gelernten theoretischen Ansätzen, den praktischen Fallbeispielen und Übungen sowie den vermittelten methodischen Fähigkeiten und Werkzeugen der raumwirtschaftlichen Analyse und der lokal- oder regionalökonomischen Strategieentwicklung angewandt. Die Analyse im Rahmen der vorliegenden Studie fußt auf einer umfassenden Recherche und Analyse von Literatur, Sekundärdaten und Internetquellen. Eine solche Methodik kann keine definitiven Schlussfolgerungen und detaillierten Empfehlungen für die Praxis liefern. Für einen solchen Anspruch wäre ein deutlich vertiefter methodischer Ansatz mit qualitativen Experten- und Stakeholderinterviews vor Ort, eine Sammlung und Auswertung quantitativer Primärdaten und eine Modellierung solcher Daten in ökonometrischen Verfahren wie beispielsweise einer *shift-share*-Analyse (Bathelt und Glückler 2012: 95-97) nötig. Eine methodisch derart umfangreiche Studie zu erstellen, würde den Rahmen einer Lehrveranstaltung bei weitem übersteigen. Daher sei an dieser Stelle der Vorbehalt angebracht, dass es sich bei der lokalökonomischen Analyse in dieser Studie nur um eine stilisierte Darstellung handeln kann und dass die auf dieser Grundlage entwickelten Ideen nicht als definitive Handlungsempfehlungen für die praktische Wirtschaftsförderung zu sehen sind, sondern vielmehr als Anstoß für die weitere Diskussion und gegebenenfalls vertiefte angewandte Forschung, beispielsweise durch Machbarkeitsstudien.

Trotz der methodisch bedingten Grenzen der Aussagekraft der vorliegenden Studie möchten wir als Hauptargument dieser Arbeit vermitteln, dass lokale Wirtschaftsförderung sowohl sektoral, als auch horizontal (also zwischen Akteuren) und vertikal (also im Verhältnis zur regionalen Wirtschaftsförderung) integriert sein sollte. Folgt man einem weiten Innovationsbegriff, ist es konsequent, neben eher technisch orientierten Arbeitsfeldern wie Technologietransfer zwischen Hochschulen und industrieller Produktentwicklung auch die Steigerung der Produktivität von Unternehmen (und insbesondere Klein- und Mittelbetrieben) in Dienstleistungsbranchen und die Förderung innovativer Geschäftsmodelle und von Marketinginnovationen im Tourismussektor oder im Einzelhandel in eine

sektorenübergreifende Wirtschaftsförderungsstrategie aufzunehmen. Die Förderung innovativen unternehmerischen Handelns wird somit zu einem Querschnittsthema, das über die in den vergangenen Jahrzehnten recht beliebte sektorale Förderung durch Clusterpolitik (Benner 2012) weit hinausgeht. Eine solche sektorübergreifende Strategie wird nur dann effektiv sein können, wenn sie auf den Schultern mehrerer lokaler Akteure ruht – also nicht nur der Stadtgemeinde, sondern auch der Hochschule, der Bezirksstelle der Wirtschaftskammer, örtlicher Verbandsgliederungen und möglicherweise zum Teil auch einiger Leitunternehmen am Standort. Schließlich wird eine solche Strategie mit den Strategien der regionalen Wirtschaftsförderung, also der Akteure auf Landesebene, abgestimmt sein müssen. Dazu zählt auch die Einbindung in die *smart specialization*-Strategie des Landes und damit in die Architektur der EU-Kohäsionspolitik. Mit einer solchen Einbindung kann eine lokale Wirtschaftsförderungsstrategie potenziell ihre Wirksamkeit erhöhen, da sie auf komplementäre Programme und Ressourcen dieser höherrangigen Strategien und Politiken zurückgreifen kann.

Mit der vorliegenden Studie möchten wir am Beispiel Kufsteins zeigen, wie die Grundzüge einer solchen integrierten lokalen Wirtschaftsförderungsstrategie aussehen könnten. Aufgrund der Relevanz des lokalen Kontexts für Innovation und Innovationspolitik (Glückler und Bathelt 2017) ist zu erwarten, dass eine kontextsensible lokale Wirtschaftsförderung potenziell effektiv sein kann, wenn es darum geht, die Innovationskraft der Lokalökonomie und damit ihr Potenzial für dauerhafte Produktivitätssteigerungen zu erhöhen. Wir hoffen, dass die vorliegende Studie dafür eine Inspiration bietet.

*Maximilian Benner*

*Wien, Juli 2018*

# 1 Einführung

In einer wissensbasierten Ökonomie ist Innovation einer der entscheidenden Treiber für Produktivitätsfortschritt und somit für Wirtschaftswachstum. Somit ist Innovationsförderung zum dominanten Thema der Wirtschaftsförderung in industrialisierten Ländern geworden. Das Oslo-Manual von OECD und Eurostat, ein Standardwerk der Innovationsindikatorik, definiert Innovation als „the implementation of a new or significantly improved product (good or service), or process, a new marketing method, or a new organisational method in business practices, workplace organisation or external relations“ (OECD und Eurostat 2005: 46). Bemerkenswert an dieser Definition ist ihre Breite: Während im Sprachgebrauch der praktischen Wirtschaftsförderung der Innovationsbegriff häufig auf die technisch-industrielle Produktentwicklung und deren Förderung – beispielsweise durch Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Industrie – verengt wird, verfolgt das Oslo-Manual ein wesentlich weiteres Verständnis von Innovation: Nicht nur die technisch orientierte Entwicklung industrieller Güter, sondern auch die Entwicklung (oder Verbesserung) von Dienstleistungen oder von Geschäftsprozessen einschließlich Aspekte der Unternehmensorganisation oder neuer Marketingansätze sind mit erfasst. Diese weite Definition ist zum Einen nachvollziehbar, wenn wir von der Förderung wissensbasierter Ökonomien reden, in denen Wissen und Kreativität eben nicht nur das Wachstum in einzelnen Sektoren oder Branchen antreiben, sondern als Querschnittsressourcen Konvergenzen und Schnittstellen hervorbringen. Zum Anderen zeigt die Wirtschaftsgeschichte der vergangenen Jahrzehnte, dass einige global erfolgreiche Geschäftsmodelle im Dienstleistungssektor zwar hoch innovativ sind, aber in ihren Kernkompetenzen nicht auf technischer Produktentwicklung beruhen, sondern auf Marketinginnovationen oder auf Innovationen in der betriebswirtschaftlichen Organisation.

Wenn Innovation also eine wachstumstreibende Querschnittsaktivität in einer Regional- oder Lokalökonomie ist, so ist es nur konsequent für Standorte, eine sektoral integrierte Wirtschaftsförderungsstrategie zu verfolgen. Eine solche integrierte Wirtschaftsförderungsstrategie würde sich zum Ziel setzen, die Generierung, Absorption, Inwertsetzung und Diffusion von Wissen in der gesamten Regional- bzw. Lokalökonomie zu fördern und somit nicht nur die industrielle Fertigung ins Blickfeld nehmen, sondern auch Dienstleistungsbranchen wie Tourismus und Einzelhandel und möglicherweise auch den

landwirtschaftlichen Sektor und das Handwerk mit einzubeziehen. Aufgrund unterschiedlicher Förderpolitiken und Akteurslandschaften ist die Umsetzung dieses Anspruchs in der Praxis kompliziert. Umso wichtiger wird somit die Entwicklung übergreifender strategischer Prioritäten. In der Folge ergibt sich daraus die Notwendigkeit der Zusammenarbeit verschiedener lokaler und regionaler Akteure. Integrierte lokale Wirtschaftsförderung kann somit nicht mehr eine isolierte Aufgabe innerhalb des Rathauses sein, sondern muss Akteure wie die örtliche Bezirksstelle der Wirtschaftskammer, örtliche Verbandsgliederungen, örtliche Hoch- und Fachschulen, den zuständigen Tourismusverband und örtliche Leitunternehmen, die bereit sind, sich für den Standort zu engagieren, mit einbeziehen. Schließlich ist auch eine Mehrebenenkoordination unerlässlich, um die Effektivität einer lokalen Wirtschaftsförderungsstrategie zu erhöhen. Lokale Wirtschaftsförderungsstrategien können, wenn sie evidenzbasiert entwickelt sind und von mehreren beteiligten lokalen Akteuren getragen werden, ein beachtliches Maß an Kontextspezifität und -sensibilität erreichen und damit auf die Einbettung von Innovationsprozessen in den jeweiligen räumlichen institutionellen Kontext (Glückler und Bathelt 2017) reagieren. Gleichzeitig lassen sie sich als lokale Konkretisierung höherrangiger Strategien der regionalen Wirtschaftsförderung wie beispielsweise regionaler *smart specialization*-Strategien verstehen. Eine solche Abstimmung politischer Prioritäten auf unterschiedlichen Ebenen ermöglicht es, lokale Wirtschaftsförderungsaktivitäten in die Förderlandschaft des Landes, des Bundes und der EU-Kohäsionspolitik einzubetten und damit Zugang zu Angeboten und Ressourcen auf diesen höheren Ebenen für die Umsetzung der Prioritäten der lokalen Wirtschaftsförderungsstrategie zu erschließen.

Die vorliegende Studie unternimmt den Versuch, am Beispiel Kufsteins im Kontext der regionalen Wirtschaftsförderung Tirols die Grundlinien einer solchen integrierten Wirtschaftsförderungsstrategie zu skizzieren. Als Basis dafür dient eine stilisierte Kurzanalyse der Lokalökonomie des Standorts Kufstein sowie seiner Wirtschaftsförderungsakteure und -politiken. Die Analyse der Regional- und Lokalökonomie Tirols und Kufsteins basiert auf einer Analyse öffentlich zugänglicher Literatur und Sekundärdaten sowie auf einer Dokumentenanalyse von Internetquellen. Die vorliegende Studie kann aufgrund dieser begrenzten Methodik weder eine eingehende lokalökonomische Analyse anbieten, noch kann sie definitive Handlungsempfehlungen geben. Vielmehr verfolgt sie das Ziel, Gedankenanstöße für die weitere Diskussion und Forschung zu liefern und ihr Grundargument für eine sektoral, horizontal und vertikal integrierte Ausrichtung lokaler Wirtschaftsförderungsstrategien zu untermauern.

Die Studie ist wie folgt gegliedert: Im nächsten Kapitel werden die regionale Wirtschaftsstruktur Tirols mit besonderem Schwerpunkt auf der Leitbranche Tourismus sowie wesentliche Politiken und Strukturen der regionalen Wirtschaftsförderung skizziert. Danach gibt die Studie einen stilisierten Überblick über die lokale Wirtschaftsstruktur am Standort Kufstein und stellt Initiativen und Programme der lokalen Wirtschaftsförderung kurz vor. Zum Schluss zieht die Studie Schlussfolgerungen und entwickelt Ideen für eine allfällige Weiterentwicklung der Wirtschaftsförderung für den Standort Kufstein.

## **2 Regionaler Kontext: Wirtschaftsstruktur und -förderung in Tirol**

Dieses Kapitel stellt zunächst die wesentlichen sektoralen Charakteristika der regionalen Wirtschaftsstruktur im Land Tirol vor. Dabei wird angesichts der Bedeutung des Tourismussektors ein besonderer Schwerpunkt auf diese Leitbranche gelegt. Schließlich gibt dieses Kapitel einen Überblick über wesentliche Politiken und Strukturen der regionalen Wirtschaftsförderung auf Ebene des Landes Tirol.

### **2.1 Die Regionalökonomie des Landes Tirol**

Noch bis zum Zweiten Weltkrieg waren weite Teile Tirols agrarisch geprägt. Ab den Nachkriegsjahren vollzog sich ein tiefgreifender Wandel der Wirtschaftsstruktur. Tirol wurde innerhalb weniger Jahrzehnte eine Dienstleistungs- und Industrieregion und befindet sich heute auf der Liste der wohlhabendsten EU-Regionen im Spitzenfeld (Tirol Atlas 2016).

Im Laufe der letzten Dekaden sank infolge des Strukturwandels der Anteil der Landwirtschaft an der erwerbstätigen Bevölkerung von fast 40 Prozent im Jahr 1951 auf aktuell ungefähr drei Prozent. Als Besonderheit Tirols ist hierbei allerdings festzustellen, dass keine idealtypische Transformation von der Agrar- über die Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft einsetzte, sondern sich die beiden letzteren Sektoren beinahe zeitgleich sowie mit ähnlicher Intensität entwickelt haben (Tirol Atlas 2016).

Auf die räumliche Organisation der Wirtschaft nahm der Strukturwandel einen ebenso erheblichen Einfluss: Industriebetriebe etablierten sich in erster Linie in den Tiroler Haupttälern, wo sie die benötigten großen und ebenen Flächen vorfanden. Die Seitentäler wurden zunehmend vom Tourismus dominiert, wohingegen sich ein breiter Dienstleistungsmix in den dichter besiedelten Talräumen entwickelte. Gemeinden in entlegenen Gebieten mit mangelhafter Verkehrsinfrastruktur blieben bis heute vorwiegend agrarisch geprägt (Tirol Atlas 2016).

Räumlich ist die Wertschöpfung Tirols zu einem erheblichen Teil (ca. 40 Prozent im Jahr 2015) in den Bezirken Innsbruck Stadt und Land geprägt. Der Bezirk Kufstein nimmt mit einem Anteil von 16 Prozent an der Tiroler Bruttowertschöpfung den dritten Platz unter allen Bezirken ein (Amt der Tiroler Landesregierung 2018: 9).

### 2.1.1 Strukturdaten zur Tiroler Regionalökonomie

Gemessen an der gesamten Bruttowertschöpfung Tirols im Jahr 2014 leistete unter allen Wirtschaftsbereichen der Sektor „Herstellung von Waren“ mit 18,3 Prozent den größten Beitrag. An zweiter Stelle lag mit 13,9 Prozent der Sektor „Beherbergung und Gastronomie“, gefolgt vom Sektor „Handel, Instandhaltung und Reparatur von KFZ“ mit 10,4 Prozent. Die geringsten Anteile mit jeweils weniger als einem Prozent an der Wirtschaftsleistung Tirols wiesen die Sektoren „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ (0,2 Prozent), „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ (0,8 Prozent) sowie „Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“ (0,9 Prozent) auf (Wirtschaftskammer Tirol 2017b: 54).

Besonders auffällig ist der Tiroler Beitrag des Sektors „Beherbergung und Gastronomie“ mit knapp einem Viertel (24,6 Prozent) an der gesamten Bruttowertschöpfung Österreichs in dieser Branche, was auf die dominante Stellung dieses Bundeslandes im Tourismus verweist (Wirtschaftskammer Tirol 2017b: 54).

Anhand der Unternehmenszahlen bestätigt sich der starke Dienstleistungscharakter der Regionalökonomie Tirols: Im Jahr 2015 waren mehr als vier Fünftel aller Unternehmen im tertiären Sektor tätig, wohingegen nur knapp ein Fünftel dem produzierenden Gewerbe zuzuschreiben war. Bei Betrachtung der Beschäftigtenzahlen fällt der Produktionssektor allerdings etwas mehr ins Gewicht: Letzterer umfasste 36 Prozent der unselbständig Beschäftigten, während dem Dienstleistungssektor 64 Prozent angehörten (Amt der Tiroler Landesregierung 2018: 6).

Die sektorale Struktur der Regionalökonomie Tirols lässt sich in räumlicher Perspektive weiter untergliedern. Dabei wird auch die Stellung der Lokalökonomie des Bezirks Kufstein deutlich. In Bezug auf die bei der Wirtschaftskammer Tirol gemeldeten Unternehmen inklusive ruhender Mitgliedschaften (Tab. 1 und 2) lässt sich feststellen, dass der Bezirk Kufstein in der Sparte „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ jenen Bezirken mit den geringeren Werten angehört. Darüber hinaus befindet er sich unter den Bezirken, deren Unternehmenszahlen sich in diesem Wirtschaftsbereich zwischen 2012 und 2016 geringfügig verringert haben (Wirtschaftskammer Tirol 2017b: 66-74).

Tab. 1: Spartenmitgliedschaften der Wirtschaftskammer Tirol (inklusive ruhenden) in den Jahren 2012 und 2016, Teil 1

Bezirk	Gewerbe und Handwerk		Industrie		Handel		Bank und Versicherung	
	2012	2016	2012	2016	2012	2016	2012	2016
Innsbruck-Stadt	3.502	3.990	140	53	2.928	2.958	31	31
Imst	1.435	1.773	78	49	1.077	1.110	18	18
Innsbruck-Land	4.650	5.609	216	126	3.191	3.309	27	27
Kitzbühel	2.129	2.585	73	51	1.680	1.738	21	18
Kufstein	2.628	3.119	127	102	2.356	2.428	23	21
Landeck	931	1.162	48	30	796	794	11	12
Lienz	1.204	1.749	78	42	891	896	14	12
Reutte	856	1.042	46	35	553	552	15	14
Schwaz	1.943	2.355	90	56	1.623	1.676	23	22

(Quelle: eigene Darstellung mit Daten von Wirtschaftskammer Tirol 2017b: 66-74).

Ein Blick auf die anderen Sparten in Tab. 1 legt allerdings ein differenzierteres Bild nahe: In den meisten Wirtschaftsbereichen (Gewerbe und Handwerk, Handel, Transport und Verkehr, Information und Consulting) sowie bei der Gesamtzahl aller gemeldeten Unternehmen belegt der Bezirk Kufstein hinter Innsbruck-Stadt und Innsbruck-Land stets Platz 3. In der Sparte „Industrie“ konnte sich Kufstein trotz leichten Rückgangs der Unternehmenszahl von 2012 bis 2016 an zweiter Stelle behaupten (Wirtschaftskammer Tirol 2017b: 66-74).



Tab. 2: Spartenmitgliedschaften der Wirtschaftskammer Tirol in den Jahren 2012 und 2016, Teil 2

Bezirk	Transport und Verkehr		Tourismus und Freizeitwirt.		Information und Consulting		Gesamt	
	2012	2016	2012	2016	2012	2016	2012	2016
Innsbruck-Stadt	662	671	1.474	1.512	2.564	2.784	11.301	11.999
Imst	327	349	1.150	1.169	448	541	4.533	5.009
Innsbruck-Land	778	785	1.896	1.870	2.077	2.325	12.835	14.051
Kitzbühel	374	387	1.417	1.402	845	937	6.539	7.118
Kufstein	525	529	1.372	1.345	1.148	1.274	8.179	8.818
Landeck	385	397	1.371	1.375	334	380	3.876	4.150
Lienz	235	242	722	713	320	375	3.464	4.029
Reutte	202	203	755	734	230	261	2.657	2.841
Schwaz	423	434	1.507	1.532	754	878	6.363	6.953

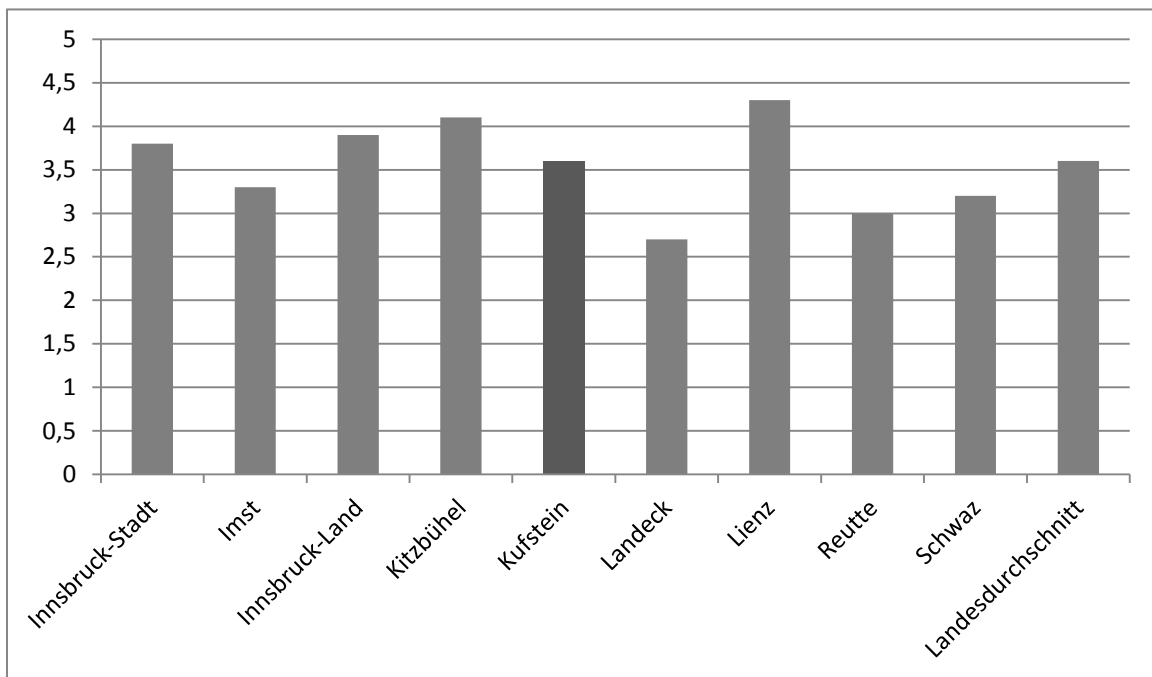
(Quelle: eigene Darstellung mit Daten von Wirtschaftskammer Tirol 2017b: 66-74).

Des Weiteren konnten sich in Kufstein zukunftssträchtige Branchen in den Bereichen „Erneuerbare Energien“, „Informationstechnologien“, „Life Sciences“, „Mechatronik“ und „Wellness“ etablieren. In Kombination mit der Fachhochschule Kufstein Tirol bilden sie ein Netzwerk aus Bildung, Forschung, Unternehmertum und diversen Interessensvertretungen (Standortagentur Tirol 2018).

Von den 506.145 Unternehmen Österreichs entfielen Ende 2016 insgesamt 43.776 Unternehmen auf das Bundesland Tirol, das einen Zuwachs von 1.183 bzw. 2,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr verzeichnete. Die mittelständisch geprägte Betriebsgrößenstruktur der Tiroler Regionalökonomie lässt sich aus der hohen Anzahl an Ein-Personen-Unternehmen, die mehr als die Hälfte aller Gewerbetreibenden Tirols ausmachen, ableiten. Lediglich ca. 10 Prozent aller Betriebe beschäftigen zehn oder mehr MitarbeiterInnen (Amt der Tiroler Landesregierung 2017: 22-23).

Wie Abb. 1 zeigt, nahm der Bezirk Kufstein mit 376 Neugründungen im Jahr 2016 sowie mit insgesamt 6.064 aktiven Mitgliedern der Wirtschaftskammer Ende 2016 hinter den Bezirken Innsbruck-Land und Innsbruck-Stadt jeweils den dritten Platz ein und wies somit landesweit überdurchschnittliche Werte auf. In relativen Zahlen ausgedrückt liegt der Bezirk Kufstein bei der Gründungsintensität mit 3,6 Neugründungen pro 1.000 Einwohnern (2016) exakt in im Landesdurchschnitt (Amt der Tiroler Landesregierung 2017: 24).

*Abb. 1: Unternehmensneugründungen pro 1.000 Einwohner nach Tiroler Bezirken im Jahr 2016*



(Quelle: eigene Darstellung mit Daten von Amt der Tiroler Landesregierung 2017: 24).

Hinsichtlich der Exportintensität sticht das Land Tirol im bundesweiten Vergleich positiv heraus: Tiroler Unternehmen, zu denen mehrere Weltmarktführer wie die Plansee Holding AG, die D. Swarovski KG, die Sandoz AG, die Fritz Egger GmbH & Co. KG, die Tyrolit Schleifmittelwerke und die MED-EL GmbH zählen, generieren überdurchschnittliche Exportzuwachsraten und exportieren pro Jahr Güter im Wert von über 11 Milliarden Euro (Standortagentur Tirol 2013: 17). Dabei ging im Jahr 2016 mehr als ein Viertel aller Exporte (26,1 Prozent) nach Deutschland, gefolgt von der Schweiz und Liechtenstein mit zusammen 18,2 Prozent und Italien mit 10,5 Prozent aller Exporte (Wirtschaftskammer Tirol 2017b: 63).

### *2.1.2 Der Tourismussektor in der Tiroler Regionalökonomie*

Aufgrund der besonderen Bedeutung des Tourismussektors für die Tiroler Regionalökonomie geht dieser Unterabschnitt separat auf die Spezifika dieser Branche ein.

Im Tourismusjahr 2015/2016 verbuchte der Tiroler Tourismussektor insgesamt 11,5 Mio. Gästeankünfte. Davon entfielen 5,8 Mio. Ankünfte auf die Wintersaison 2015/2016 und 5,7 Mio. auf die Sommersaison 2016. Somit verteilten sich die Ankünfte nahezu gleich auf die Winter- und die Sommersaison. Hinsichtlich der Übernachtungen verschiebt sich das Gewicht allerdings zugunsten des Wintertourismus: Von insgesamt 47,6 Mio. Übernachtungen entfielen 26,8 Mio. (56,3 Prozent) auf die Wintersaison und deutlich weniger, 20,8 Mio., auf die Sommersaison. Damit bestätigt sich das bekannte Bild Tirols als Wintersportdestination, wengleich der Tourismus in der Sommersaison quantitativ ebenfalls bedeutsam ist. Langfristig zeigt sich allerdings während der 1990er Jahre und bis 2009 eine Stagnation des Sommertourismus (gemessen an Übernachtungszahlen) und ein deutlicher Rückgang gegenüber Spitzenwerten Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre. In den vergangenen Jahren ist allerdings wieder eine deutlich steigende Tendenz bei den Übernachtungszahlen im Sommer zu beobachten. Übernachtungen im Winter weisen seit einem Rückgang Anfang der 1990er Jahre eine steigende Tendenz auf (unterbrochen von gelegentlichen leichten Rückgängen in einzelnen Jahren). Bemerkenswert ist, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste im Tiroler Tourismussektor in den vergangenen zehn Jahren deutlich von 4,9 Tagen auf 4,1 Tage zurückgegangen ist (Tirol Werbung 2017: 4-7).

Hinsichtlich der Quellmärkte für den Wintertourismus ist mit 50,7 Prozent der Übernachtungen (2015/2016) eine deutliche Dominanz des deutschen Herkunftsmarktes festzustellen, mit weitem Abstand gefolgt von den Niederlanden (12,5 Prozent) und Österreich (6,7 Prozent). In dynamischer Sicht unterscheidet sich das Wachstum der Übernachtungen in Tirol allerdings deutlich nach Quellmärkten: Wuchs die Zahl der Übernachtungen deutscher Gäste in Tirol im Zehnjahresvergleich nur um 0,5 Prozent, wiesen Übernachtungen aus den Quellmärkten Rumänien (+262,3 Prozent), Polen (+91,5 Prozent), der Tschechischen Republik (+78 Prozent) und der Schweiz (+52,3 Prozent) starke Wachstumsraten auf, allerdings mit Ausnahme der Schweiz (1,3 Mio. Übernachtungen) auf niedrigem Niveau. Bemerkenswert ist, dass sonstige Märkte (knapp 1,5 Mio. Übernachtungen) mit einem Wachstum von 43,2 Prozent im Zehnjahresvergleich ebenfalls deutlich wichtiger geworden sind. Trotz der fortbestehenden Dominanz des deutschen

Quellmarktes ist somit eine deutliche Diversifikation der Nachfragestruktur erkennbar (Tirol Werbung 2017: 10).

Im Sommertourismus zeigt sich ein ähnliches Bild mit einer ausgeprägten Fokussierung auf den deutschen Quellmarkt (52,7 Prozent der Übernachtungen in der Sommersaison 2016), gefolgt von Österreich (11,0 Prozent), den Niederlanden (7,7 Prozent) und der Schweiz (7,3 Prozent). Allerdings ist hier im Zehnjahresvergleich ein deutlicher Zuwachs an Übernachtungen deutscher Gäste (+24,7 Prozent) und österreichischer Gäste (+29,9 Prozent) sowie von Gästen aus der Schweiz (+38,5 Prozent) festzustellen. Während die Übernachtungen von Gästen aus Italien leicht und von Gästen aus Frankreich, dem Vereinigten Königreich und den USA deutlich zurückgegangen sind, wiesen die Übernachtungen aus den Herkunftsmärkten China (+460,3 Prozent), Israel (+160,7 Prozent), Tschechische Republik (+140,9 Prozent), Polen (+139,7 Prozent) und Ungarn (+99,8 Prozent) hohe Wachstumsraten auf, allerdings auf niedrigem Niveau (Tirol Werbung 2017: 12).

Strukturell ist der Tourismussektor von hoher Bedeutung für die Regionalökonomie im Land Tirol. So sind ca. 60.000 Erwerbstätige (gemessen in Vollzeitäquivalenten) direkt oder indirekt im Tourismus beschäftigt. Der Tourismussektor generiert einen Umsatz von ca. EUR 8,4 Mrd. und einen direkten Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung Tirols von 17,5 Prozent. Verglichen mit Bruttowertschöpfungsanteilen von 3,1 Prozent in Oberösterreich und 1,6 Prozent in Wien sowie mit einem Anteil der direkten Wertschöpfung im Tourismus am BIP von 5,3 Prozent für Österreich insgesamt wird die hohe relative Bedeutung des Tourismussektors in der Regionalökonomie Tirols deutlich (Tirol Werbung 2017: 32-34).

## 2.2 Regionale Wirtschaftsförderung in Tirol

Dieser Unterabschnitt schildert kurz relevante Strategien, Strukturen und Akteure der regionalen Wirtschaftsförderung auf der Ebene des Landes Tirol, in dessen Rahmen sich auch die lokale Wirtschaftsförderung am Standort Kufstein einfügt.

Die Aufgabe der regionalen Wirtschaftsförderung unterliegt der Abteilung Wirtschaft innerhalb des Amtes der Tiroler Landesregierung (Amt der Tiroler Landesregierung o.J. e). Die wichtigste Anlaufstelle für Unternehmer, Forschungseinrichtungen, Gemeinden und weitere *stakeholder* der Wirtschaftsförderung in Bezug auf Beratung und Förderungen ist die Standortagentur Tirol (Standortagentur Tirol o.J. a; o.J. b; o.J. c). EU-Strukturfonds wie der

Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) sowie Programme der EU-Kohäsionspolitik innerhalb der Strukturfonds wie LEADER/CLLD und Interreg stellen in der Programmperiode von 2014 bis 2020 ein Volumen von insgesamt über EUR 75 Mio. (zuzüglich nationaler Kofinanzierung) bereit und bilden somit einen bedeutenden konzeptionellen und fiskalischen Rahmen der regionalen Wirtschaftsförderung (Amt der Tiroler Landesregierung o.J. a).

Im Rahmen der EU-Kohäsionspolitik hat sich Österreich einen Politikrahmen für die Umsetzung des *smart specialization*-Ansatzes gegeben, der Prioritäten und Politiken auf Länderebene umfasst (Österreichische Raumordnungskonferenz 2016). Innerhalb dieses Politikrahmens hat das Land Tirol seine Prioritäten in seiner „Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie“ (Amt der Tiroler Landesregierung 2016) mit einem Zeithorizont bis 2020 formuliert, die als regionale *smart specialization*-Strategie angesehen werden kann. Darüber hinaus ist auch die Tourismusstrategie „Der Tiroler Weg 2021“ (Tirol Werbung, Wirtschaftskammer Tirol und Verband der Tiroler Tourismusverbände 2015) relevant. Beide Strategien sollen in der branchenübergreifenden Logik des *smart specialization*-Ansatzes ineinander greifen und durch die übergreifende Marke Tirol verbunden werden (Gohm o.J.). Somit ergeben sich als *smart specialization*-Prioritäten für das Land Tirol die Themen Kreativwirtschaft für den Dienstleistungssektor, Umwelt und Energie, Informationstechnologien, *life sciences*, Materialien und Produktion einschließlich Mechatronik und Werkstoffe sowie Wellness und Tourismus (Joint Research Centre 2017; Österreichische Raumordnungskonferenz 2016: 29).

Auf der Grundlage der Evaluierung der vorangegangenen Tourismusstrategie ergab sich der Schluss, dass der Tourismus im Land Tirol Weiterentwicklungsbedarf aufweist. Eine Expertenbefragung im Vorfeld der Strategieentwicklung hat unter anderem eine verstärkte Vermarktung unter der Marke Tirol, eine Verbindung von Gesundheit, Umwelt und Klima im Rahmen einer „behutsame[n] naturnahe[n] Angebotsentwicklung“ (Tirol Werbung, Wirtschaftskammer Tirol und Verband der Tiroler Tourismusverbände 2015: 13), eine Gewährleistung der Erreichbarkeit Tiroler Tourismusdestinationen und eine innovationsorientierte Entwicklung touristischer Infrastruktur empfohlen. Allgemein ist das Leitthema der Strategie, die Destination Tirol als „Inbegriff alpinen Lebensgefühls“ (Tirol Werbung, Wirtschaftskammer Tirol und Verband der Tiroler Tourismusverbände 2015: 6) zu

positionieren (Tirol Werbung, Wirtschaftskammer Tirol und Verband der Tiroler Tourismusverbände 2015: 12-13).

Ausdruck dieser Strategie ist beispielsweise die neue Tourismusförderungsrichtlinie der Landesregierung. Dabei soll der Schwerpunkt der Tourismusförderung nach Aussage des Tiroler Landeshauptmanns auf Authentizität und Nachhaltigkeit liegen. Insbesondere Klein- und Mittelbetriebe sowie Dorfgasthäuser sollen unterstützt werden. Eine Ausweitung der Bettenkapazität soll jedoch grundsätzlich nicht mehr gefördert werden (Österreichischer Rundfunk 2018).

Ziel der Forschungs- und Innovationsstrategie ist es, nachhaltige Innovationsprozesse und deren Umfeld zu fördern und somit die Wettbewerbsfähigkeit der Regionalökonomie Tirols zu erhöhen. Die Landesregierung formuliert in der Strategie als Stärken der Tiroler Wirtschaft einen funktionierenden und wachsenden Hochschulsektor, eine im nationalen Vergleich geringe Arbeitslosigkeit und sechs Cluster mit Schwerpunkt auf der Förderung technologischer Innovation und von Forschung und Entwicklung, die die Themenfelder erneuerbare Energien, Informationstechnologien, *life sciences*, Mechatronik, Wellness und Holz abdecken und zumeist von der Standortagentur Tirol betreut werden. Die Strategie legt einen deutlichen Schwerpunkt auf der Teilnahme Tiroler Akteure am europäischen Forschungs- und Innovationsrahmenprogramm „Horizon 2020“ (Amt der Tiroler Landesregierung 2016).

Die Standortagentur Tirol ist die Wirtschaftsförderungs- bzw. Regionalentwicklungsagentur des Landes und als solche Ansprechpartnerin für Unternehmen, Clustermitglieder, Gemeinden und Forschungseinrichtungen. Die Tätigkeiten der Standortagentur beinhalten unter anderem die Unterstützung der Vernetzung von Unternehmen, Forschungseinrichtungen und anderen Akteuren der Regionalökonomie, Beratungsdienstleistungen und Informationsangebote zu Förderungen des Landes, des Bundes oder der EU (Standortagentur Tirol o.J. a; o.J. b; o.J. c).

Im Tourismussektor bestehen eigenständige Wirtschaftsförderungsstrukturen mit den Tourismusverbänden und der Tirol Werbung GmbH als zentralen Akteuren. Die 34 Tourismusverbände in Tirol sind als Körperschaften des öffentlichen Rechts durch Verordnung der Landesregierung auf Grundlage des Tiroler Tourismusgesetzes konstituiert. Mitglieder der Tourismusverbände sind alle örtlichen Unternehmer, die direkt oder indirekt aus dem Tourismus Nutzen ziehen. Zu den Aufgaben der Tourismusverbände zählen unter

anderem die Vermarktung der jeweiligen Tourismusdestination, die Inwertsetzung der touristischen Infrastruktur und die Gästebetreuung (Amt der Tiroler Landesregierung o.J. d).

Die Tirol Werbung GmbH ist eine Gesellschaft im Eigentum des Landes Tirol, der Wirtschaftskammer Tirol und des Tiroler Tourismusförderungsfonds und agiert als Landestourismusorganisation. Zu ihren Aufgaben gehören die Entwicklung und Nutzung der Marke Tirol, Marktforschung und die Vermarktung Tirols als Tourismusdestination (Tirol Werbung 2018).

Mit der neu geschaffenen Gesellschaft „Lebensraum Tirol 4.0“ möchte die Landesregierung bestehende Wirtschaftsförderungsstrukturen wie die Standortagentur, die Tirol Werbung und das Agrarmarketing besser vernetzen und Projekte wie ein Technologiezentrum in Kranebitten umsetzen (Lebensraum Tirol 4.0 GmbH 2018; Österreichischer Rundfunk 2017b; 2018).

### **3 Die Lokalökonomie am Standort Kufstein**

Dieses Kapitel skizziert kurz und in stilisierter Weise die lokale Wirtschaftsstruktur am Standort Kufstein und geht dabei zunächst auf die NUTS-3-Region Tiroler Unterland ein und stellt danach Strukturdaten zum Bezirk Kufstein vor.

#### *3.1 Die NUTS-3-Region Tiroler Unterland*

Der Bezirk Kufstein gehört zur NUTS-3-Region „Tiroler Unterland“ und macht innerhalb dieser Gebietseinheit einen Bevölkerungsanteil von 42,3 Prozent und einen Beschäftigtenanteil von 42,5 Prozent (2017) aus. Die Region Tiroler Unterland konnte im Jahr 2015 ein Bruttoregionalprodukt pro Einwohner von etwa 110 Prozent des österreichischen Durchschnitts erreichen und lag damit auf dem neunten Platz von 35 Regionen in Österreich. Bei der Produktivität (also dem Bruttoregionalprodukt pro erwerbstätiger Person) lag die Region 2015 mit 106 Prozent auf Platz neun der österreichischen NUTS-3-Regionen. Gemessen an Wohlstandsindikatoren fällt die NUTS-3-Region Tiroler Unterland ebenfalls im bundesweiten Vergleich ins obere Mittelfeld (Arbeitsmarktservice Österreich o.J.).

In sektoraler Perspektive entfiel im Jahr 2015 ein Prozent der Bruttowertschöpfung auf den primären Sektor, also auf Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei. 36 Prozent entfielen auf den sekundären Sektor und 63 Prozent auf den tertiären Sektor. Im Vergleich mit den entsprechenden Werten für die Republik Österreich (primärer Sektor: ein Prozent, sekundärer Sektor: 28 Prozent, tertiärer Sektor: 70 Prozent) ergibt sich somit in der NUTS-3-Region Tiroler Unterland ein deutlich höherer Anteil des industriellen Sektors an der Wirtschaftsleistung. Gemessen an den Anteilen der Sektoren an der Beschäftigung zeigt sich ein ähnliches Bild, das allerdings die sektoral unterschiedlichen Arbeitsproduktivitäten widerspiegelt: Im Jahr 2015 arbeiteten sechs Prozent der Erwerbstätigen im primären Sektor (Österreich: fünf Prozent), 27 Prozent im sekundären Sektor (Österreich: 22 Prozent) und 67 Prozent im tertiären Sektor (Österreich: 73 Prozent) (Arbeitsmarktservice Österreich o.J.).

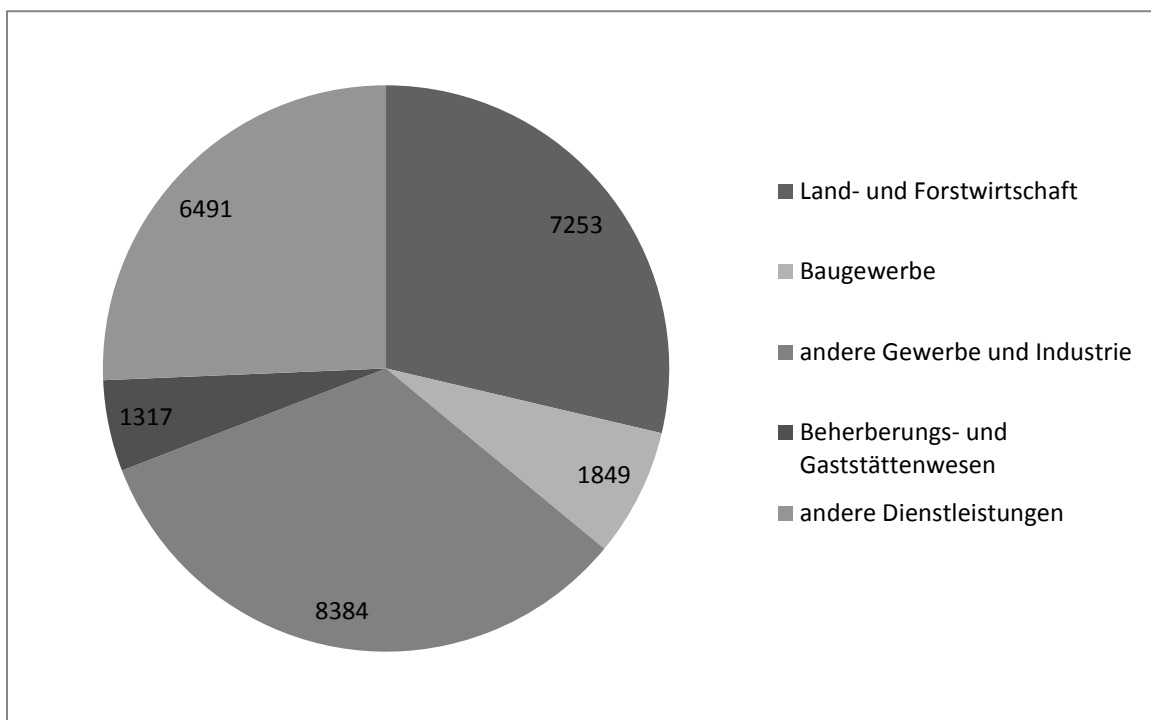


### 3.2 Arbeitsmarkt- und sektorale Struktur der Lokalökonomie im Bezirk Kufstein

Im Jahr 2016 lebten 107.233 Menschen im Bezirk Kufstein. Der Bezirk weist seit Jahrzehnten eine positive Bevölkerungsbilanz und im Zeitraum zwischen 1961 und 2016 mit 79 Prozent ein deutlich höheres Bevölkerungswachstum als das Land Tirol (+61 Prozent) auf (Amt der Tiroler Landesregierung o.J. b: 5).

Die Zahl der Erwerbstätigen im Bezirk ist zwischen 1961 und 2015 um 92 Prozent und somit deutlich stärker als die Bevölkerungszahl im Bezirk sowie als die Erwerbstätigenzahl im Land Tirol (+65 Prozent) gewachsen. Insgesamt ist die Anzahl der Erwerbstätigen im Bezirk Kufstein in diesem Zeitraum von 25.294 auf 48.451 gestiegen (Amt der Tiroler Landesregierung o.J. b: 8).

Abb. 2: Erwerbstätige im Bezirk Kufstein nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, 1961

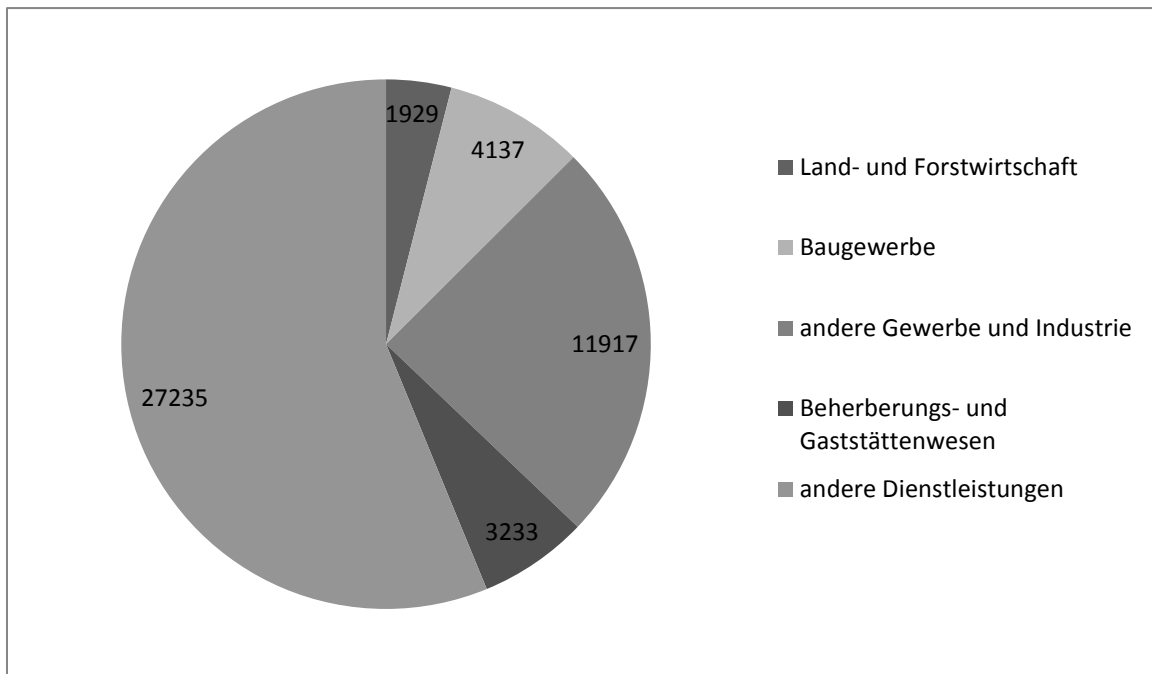


(Quelle: eigene Darstellung mit Daten von Amt der Tiroler Landesregierung o.J. b: 8).

Abb. 2 und 3 stellen die sektorale Struktur der Erwerbstätigen im Bezirk Kufstein in den Jahren 1961 und 2015 dar, wobei die deutliche Zunahme der Erwerbstätigenzahl zwischen beiden Jahren zu berücksichtigen ist. Erkennbar ist eine deutliche Abnahme der Bedeutung der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit (sowohl in absoluten Zahlen als auch relativ), eine deutliche absolute Zunahme der Erwerbstätigkeit im Baugewerbe, eine absolute Abnahme der Erwerbstätigenzahl in Gewerbe und Industrie (ohne Baugewerbe), eine absolute Zunahme der Erwerbstätigkeit im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, und ein erheblicher

absoluter und relativer Zuwachs des Dienstleistungssektors (ohne Beherbergungs- und Gaststättenwesen). Der allgemeine Strukturwandel mit einem langfristigen Trend zur Tertiarisierung der Wirtschaft ist somit auch im Bezirk Kufstein deutlich erkennbar. Dennoch ist mit knapp 33,1 Prozent der Erwerbstätigen im Jahr 2015 (Amt der Tiroler Landesregierung o.J. b: 8) der Anteil des Produktionssektors relativ hoch. Der Bezirk Kufstein scheint also trotz der langfristigen Tertiarisierung seine industrielle Stärke behalten zu haben. Das deutliche Wachstum an Erwerbstätigen im Produktionssektor zwischen 1961 und 2015 von 10.233 auf 16.054 Erwerbstätigen (Amt der Tiroler Landesregierung o.J. b: 8) bestätigt diese Vermutung, die auch mit dem vergleichsweise hohen Anteil industrieller Wertschöpfung in der NUTS-3-Region Tiroler Unterland (s. Abschnitt 3.1) konsistent ist.

Abb. 3: Erwerbstätige im Bezirk Kufstein nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, 2015



(Quelle: eigene Darstellung mit Daten von Amt der Tiroler Landesregierung o.J. b: 8).

Bemerkenswert ist allerdings, dass die Zahl der Erwerbstätigen im Beherbergungs- und Gaststättenwesen seit 1981 (3.346) ungefähr stagniert und zwischen 2001 (3.745) und 2011 (3.075) erheblich gesunken ist. (Amt der Tiroler Landesregierung o.J. b: 8).

Im Jahr 2016 lag die Arbeitslosenrate im Bezirk Kufstein bei 5,8 Prozent verglichen mit 6,4 Prozent für das Land Tirol (Wirtschaftskammer Tirol 2017a: 6).

Im Jahr 2016 erfolgten im Bezirk Kufstein 384 Unternehmensneugründungen. Die Zahl der Gründungen bewegt sich seit 2005 innerhalb einer Spannbreite zwischen 301 (2014) und 392 (2010) Neugründungen (Wirtschaftskammer Tirol 2017a: 31-32).

### 3.3 Unternehmensstruktur am Standort Kufstein

Hinsichtlich der Betriebsgrößenstruktur ist zu beachten, dass die Ein-Personen-Unternehmen mehr als die Hälfte (55 Prozent) der Unternehmen im Bezirk Kufstein ausmachen. Kleinstbetriebe mit nur einem/einer Beschäftigten machen 28,5 Prozent aller Unternehmen aus. Die meisten Beschäftigten arbeiten in den 13 Großbetrieben mit mehr als 250 Beschäftigten (mehr als 30 Prozent der unselbständigen Beschäftigten), die im nächsten Kapitel exemplarisch dargestellt werden sollen. Des Weiteren sind 5.900 unselbständig Beschäftigte in den fast 400 Kleinbetrieben mit zehn bis 24 Beschäftigten tätig (Wirtschaftskammer Tirol 2017c: 25).

Tab. 3: Größte Produktions- und Dienstleistungsbetriebe im Bezirk Kufstein nach Beschäftigtenzahl, 2017

Unternehmen	Beschäftigte	Art des Unternehmens
Sandoz GmbH	4.400	Produktionsbetrieb
Ing. Hans Bodner Bauges.mbH & Co. KG	1.070	Produktionsbetrieb
Bezirkskrankenhaus Kufstein	460	Dienstleistungsbetrieb
Viking GmbH	460	Produktionsbetrieb
Unterland Flexible Packaging GmbH	320	Produktionsbetrieb
Freudenberg Spezialdichtungsprodukte Austria GmbH & Co. KG	310	Produktionsbetrieb
3con Anlagenbau GmbH	300	Produktionsbetrieb
Österreichische Blechwarenfabrik Pirlo GmbH & Co. KG	290	Produktionsbetrieb
Franz Achleitner Fahrzeugbau und Reifenzentrum GmbH	260	Produktions-/ Dienstleistungsbetrieb
Berger Logistik GmbH	250	Dienstleistungsbetrieb

(Quelle: zusammengefasst und gekürzt von Arbeitsmarktservice Österreich o.J.).

Tab. 3 listet die zehn größten Produktions- und Dienstleistungsbetriebe nach Beschäftigtenzahl für das Jahr 2017 im Bezirk Kufstein auf. Nachfolgend werden einige dieser und weiterer bedeutender Unternehmen am Standort Kufstein kurz vorgestellt, um das quantitative Strukturprofil der Kufsteiner Lokalökonomie (s. Abschnitt 3.2) qualitativ zu ergänzen:

- Das Unternehmen Sandoz GmbH stellt Medikamente her und hat sich auf die Produktion von Generika, Antibiotika und Biologika spezialisiert. Die Sandoz GmbH gehört zur Novartis International AG mit Sitz in Basel (Schweiz). Das Unternehmen

unterhält zwei Produktionsstandorte im Bezirk Kufstein. Der Standort Schafftenau liegt in der Gemeinde Langkampfen in der Nähe von Kufstein und hat seine Kompetenzen in der Produktion und Entwicklung der Zellkultur-Technologie. In dem 1958 erworbenen Standort werden insbesondere Schilddrüsenhormone, Wachstumshormone und Wachstumshemmer hergestellt. Das seit 1946 bestehenden Werk in Kundl ist spezialisiert auf die Herstellung und Weiterentwicklung von Antibiotika (Sandoz AG 2018).

- Die Ing. Hans Bodner Bauges.mbH & Co. KG ist ein Bauunternehmen, das 1913 in Sillian (Osttirol) gegründet wurde und seit 1938 seinen Sitz in Kufstein hat. Das Unternehmen hat sich auf Hoch- und Tiefbau sowie auf Asphaltbau spezialisiert und plant und realisiert größere Bauprojekte (Ing. Hans Bodner GmbH & Co KG o.J.).
- Die Stihl Tirol GmbH (früher: Viking GmbH) gehört zur deutschen Stihl-Gruppe und stellt in Langkampfen bei Kufstein Gartengeräte her. Der Standort wird zurzeit ausgebaut (Stihl Tirol GmbH o.J.).
- Die Coveris Flexibles Austria GmbH (früher: Unterland Flexible Packaging) ist ein Hersteller von Kunststofffolien für Transport, Landwirtschaft und Industrie. Das multinationale Mutterunternehmen ist in 21 Ländern weltweit tätig und unterhält in Langkampfen sein österreichisches Tochterunternehmen (Coveris Flexibles Austria GmbH 2018).
- Die Freudenberg Spezialdichtungsprodukte Austria GmbH & Co. KG ist eine österreichische Tochtergesellschaft der deutschen Freudenberg-Gruppe am Standort Kufstein, die unter anderem in der Dichtungstechnik tätig ist (Freudenberg SE o.J.).
- Die 3con Anlagenbau GmbH mit Sitz in Ebbs im Bezirk Kufstein und Niederlassungen im benachbarten Oberaudorf (Bayern) sowie in den USA, Mexiko und China wurde 1998 in Oberaudorf gegründet. Ebbs ist seit 2013 Hauptsitz des Unternehmens. Das Unternehmen ist im Sonderanlagenbau für Automobilhersteller und -zulieferer tätig (3con Anlagenbau 2018).
- Die Österreichische Blechwarenfabrik Pirlo GmbH und Co. KG wurde 1908 gegründet. Am Produktionsstandort Kufstein werden sowohl Dosen als auch Tuben

für den Verkauf an Großkunden erzeugt. Neben seinem Produktionsstandort und Hauptsitz in Kufstein unterhält das Unternehmen weitere Produktionsstandorte in Korneuburg (Niederösterreich) und Polen (Österreichische Blechwarenfabrik Pirlo GmbH & Co KG 2017).

- Die Franz Achleitner Fahrzeugbau und Reifenzentrum GmbH mit Sitz in Wörgl ist im Bau individueller Nutzfahrzeuge und im Reifenhandel tätig (Franz Achleitner Fahrzeugbau und Reifenzentrum GmbH o.J.).
- Die Berger Logistik GmbH ist ein Transport-, Speditions- und Logistikunternehmen mit Hauptsitz in Wörgl im Bezirk Kufstein. Die 1961 gegründete Firma unterhält zudem Standorte in Wien-Schwechat, Feldkirchen (Steiermark), Ludesch (Vorarlberg) sowie in Deutschland und Italien (Berger Logistik GmbH 2016).
- Darüber hinaus zählt die Tiroler Glashütte GmbH unter der Marke Riedel Glas zu den bedeutenden Unternehmen in Kufstein, insbesondere aufgrund ihrer weltweiten Bekanntheit in der Weinbranche. Das Unternehmen stellt Weingläser und verwandte Produkte wie Dekanter her und ist mit Weinglasverkostungen weltweit aktiv (Tiroler Glashütte GmbH 2018).
- Im Dienstleistungssektor sind noch Gesundheitsdienstleister wie das Bezirkskrankenhaus Kufstein, das Rehasentrum Münster und das Kurzentrum Bad Häring sowie lokale Banken wie die Sparkasse Kufstein und die Raiffeisenbank Wörgl Kufstein zu nennen (Arbeitsmarktservice Österreich o.J.).

Dieses qualitative Kurzprofil der größten Unternehmen im Bezirk Kufstein unterstreicht die quantitative Erkenntnis, dass der trotz der langfristigen Tertiarisierung der Wirtschaft die Lokalökonomie Kufsteins weiterhin eine erhebliche industrielle Stärke aufweist (s. Abschnitte 3.1 und 3.2).

### *3.4 Der Tourismussektor in Kufstein*

Wenngleich der Bezirk Kufstein in weiten Teilen touristisch geprägt ist, zeigt sich verglichen mit dem Landesdurchschnitt eine geringere Tourismusintensität. So lag im Jahr 2016 die

Anzahl der Nächtigungen pro Einwohner im Bezirk Kufstein bei 44 verglichen mit einem Tiroler Landesdurchschnitt von 64 (Wirtschaftskammer Tirol 2017a: 6).

Kufstein und seine umliegenden Gemeinden im Planungsverband 27 konnten in der Wintersaison 2016 154.944 Übernachtungen verbuchen. Die entsprechende Zahl für den Bezirk Kufstein lag bei mehr als 2,2 Mio., verglichen mit 26,8 Mio. für das Land Tirol. Bemerkenswert ist, dass im Zeitraum zwischen 1971 und 2016 das Wachstum der Nächtigungszahlen in Kufstein und Umgebung mit 58 Prozent deutlich geringer ausfiel als im Bezirk Kufstein mit 160 Prozent und im Land Tirol mit 219 Prozent. Zudem ist bei der Entwicklung der Nächtigungszahlen in der Wintersaison im Zeitraum von 2005 bis 2016 sowohl für Kufstein und Umgebung, als auch für den Bezirk Kufstein eine Stagnation bzw. ein leichter Rückgang gegenüber einem leichten Wachstum für das Land Tirol festzustellen (Amt der Tiroler Landesregierung o.J. c: 12).

Bezogen auf die Sommersaison zeigt die Entwicklung der Übernachtungen zwischen 1971 und 2016 in Kufstein und Umgebung einen erheblichen Rückgang um 48 Prozent auf 238.704. Der Rückgang im Bezirk Kufstein fiel mit 13 Prozent auf 2,45 Mio. deutlich geringer aus, während auf Ebene des Landes eine leichte Zunahme um vier Prozent, allerdings mit erheblichen Schwankungen innerhalb des Zeitraums, erkennbar ist. In der Dekade zwischen 2005 und 2016 ist ebenfalls im Sommertourismus für Kufstein und Umgebung ein (leichter) Rückgang feststellbar, während der Bezirk Kufstein seine Nächtigungszahlen um 14 Prozent steigern konnte – verglichen mit einer Steigerung von 20 Prozent für das gesamte Land Tirol (Amt der Tiroler Landesregierung o.J. c: 14).

Aus diesen Zahlen lassen sich für Kufstein zwei wesentliche Erkenntnisse ableiten: In Kufstein und Umgebung ist aktuell der Sommertourismus stärker ausgeprägt als der Wintertourismus. Einer langfristigen (aber nicht mittelfristigen) Zunahme der Bedeutung des Wintertourismus steht allerdings ein signifikanter Rückgang des Sommertourismus gegenüber. Die letztgenannte Entwicklung ist bemerkenswert, auch angesichts der Tatsache, dass Tourismus weltweit eine Wachstumsbranche ist und die Nähe zum großen Quellmarkt Bayern und die naturräumlichen Vorteile Kufsteins sowie die idyllische Altstadt nahelegen würden, dass Kufstein auch und gerade im Sommertourismus vom langfristigen Nachfragewachstum profitieren könnte.

Zudem weisen Kufstein und sein Umland kulturelle Attraktionen auf, die gerade den Sommertourismus antreiben könnten. Dazu zählen die Festspielhäuser in Erl und das

Passionsspielhaus in Thiersee (Tourismusverband Kufsteinerland o.J. d; o.J. e). Insbesondere die Festung Kufstein, auch mit der weltweit größten Freiluftorgel, der Heldenorgel, ist eine bedeutsame kulturelle Attraktion und wird durch kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte oder den Kufsteiner Operettensommer in der Festungsarena touristisch zusätzlich in Wert gesetzt (Tourismusverband Kufsteinerland o.J. a).

## 4 Lokale Wirtschaftsförderung am Standort Kufstein

Dieses Kapitel behandelt die lokale Wirtschaftsförderung am Standort Kufstein und stellt dafür relevante Strategien, Strukturen und Akteure der Wirtschaftsförderung im weiteren Sinne vor.

Die Stadtgemeinde Kufstein betreibt Wirtschaftsförderung im Rahmen ihrer Wirtschaftsförderungsrichtlinien (Stadtgemeinde Kufstein o.J. c). Darin finden sich die Ziele der lokalen Wirtschaftsförderung wie Wirtschaftswachstum, Förderung von Ausbildung und Forschung, Nutzung der räumlichen Lage Kufsteins zwischen den süddeutschen und norditalienischen Märkten und Aufrechterhaltung eines urbanen Nutzungsmixes. Operativ bestimmen die Wirtschaftsförderungsrichtlinien Bedingungen für einzelbetriebliche finanzielle Förderungen durch die Stadtgemeinde. Unternehmen können Zahlungserleichterung für öffentliche Abgaben, Zinszuschüsse für fremdfinanzierte Investitionen sowie Zuschüsse für Mieten und Pachten in der Innenstadt sowie für neu geschaffene Arbeitsplätze und Lehrstellen beantragen (Stadtgemeinde Kufstein o.J. c).

Die Wirtschaftskammer Tirol ist in Kufstein mit einer Bezirksstelle vertreten und bietet über das WIFI Kufstein Weiterbildungsangebote für Unternehmen und ihre Beschäftigten an. Darüber hinaus organisiert die Bezirksstelle Sprechtag für Unternehmer zu relevanten Themen wie Sozialversicherungs- und Steuerfragen (WIFI Tirol o.J.; Wirtschaftskammer Österreich 2018).

Die Fachhochschule Kufstein Tirol ist ein wesentlicher Akteur der lokalen Wirtschaftsförderung, insbesondere im Rahmen des Projekts Innovationsplattform Kufstein (i.ku), die neben der Fachhochschule unter anderem weitere Wirtschaftsförderungsakteure wie die Stadtgemeinde Kufstein, das Standortmarketing Kufstein, die Stadtwerke Kufstein und Wörgl, die Wirtschaftskammer und den Tourismusverband umfasst. Bei dem Dreijahresplan der Innovationsplattform für 2017 bis 2020 handelt es sich um ein LEADER-Projekt im Rahmen der EU-Strukturfonds mit den drei Säulen Dialog, Wettbewerb und Bildungsangebot sowie Öffentlichkeitsarbeit. Die von der i.ku entwickelten Dialogplattformen sollen vor allem den Prozess des Wissensaustausches fördern. Eine Schnittstelle zwischen Unternehmen, Bildung und Forschung mit Hochschulen, GründerInnen, *startups* sowie bereits etablierten Unternehmen soll einen ununterbrochenen Erfahrungs- und Wissensaustausch ermöglichen. Im Rahmen der Säule Dialog werden Veranstaltungen wie Themen-Dialoge zwischen Unternehmen und Fachhochschule, Unternehmer-Dialoge in Form von Fachkonferenzen bzw.



-veranstaltungen und *meetups* zum Erfahrungsaustausch zwischen GründerInnen, *startups* und ExpertInnen veranstaltet. Innerhalb der Säule Wettbewerbe werden beispielsweise beim Wettbewerb „7€ Cash @ school“ SchülerInnen spielerisch erste Praxiserfahrungen zum Thema Existenzgründung vermittelt. Mit sieben Euro Startkapital sollen Kleingruppen versuchen, in einem Zeitraum von sieben Wochen eine Geschäftsidee und somit wirtschaftliches Denken zu entwickeln. Beim Ideenwettbewerb „INNOcamp“ werden interdisziplinäre Teams aus den Studienrichtungen der Fachhochschule gebildet und bekommen anschließend von Unternehmen konkrete Aufgaben aus der wirtschaftlichen Praxis gestellt. Nach einem zehntägigen Arbeitsprozess werden Lösungsvorschläge vor Unternehmen und einer Jury präsentiert. Im Wettbewerb „Fit4Business“ erhalten kreative Menschen aus Kufstein und Umgebung die Möglichkeit, ihre innovativen Ideen mit ExpertInnen zu diskutieren und sie auf ihr wirtschaftliches Potenzial zu prüfen. Für die wettbewerbsfähigsten Ideen werden Geldpreise vergeben und die ProjektträgerInnen können von der i.ku bei der Weiterentwicklung der Geschäftsidee betreut werden. In der Säule Bildung und Öffentlichkeitsarbeit soll mit den Sommercamps „Coding4Kids“ in Wörgl sowie mit Bildungsreisen und Workshops die Digitalisierung des Standortes vorangetrieben werden (Fachhochschule Kufstein o.J.).

Das Innotech-Gründerzentrum in Kufstein bietet jungen Unternehmen Räumlichkeiten an und wird von der Fachhochschule Kufstein Tirol, der Raiffeisen-Bezirksbank Kufstein, der Volksbank Tirol und privaten Investoren bzw. Unternehmen getragen. Auch die Tiroler Fachberufsschule für Wirtschaft und Technik sitzt dort (Innotech Management GmbH 2018).

Die Tourismusförderung Kufsteins legt einen sichtbaren Schwerpunkt auf der Förderung von Kongresstourismus. Dafür ist innerhalb des Tourismusverbandes Kufsteinerland das „Kufstein Convention Bureau“ zuständig, das für die Organisation größerer Kongresse in der Schulersaison Fördermittel vergibt (Tourismusverband Kufsteinerland o.J. b). Die Stadtgemeinde Kufstein hat in den vergangenen Jahren erheblich in die Kongress- sowie Veranstaltungsinfrastruktur investiert und bietet nun mit dem Veranstaltungshaus „Kultur Quartier“, der „Kufstein Arena“, dem Saal der Landesmusikschule Kufstein und dem Konzertsaal „Kulturfabrik“ eine Reihe von Veranstaltungshäusern und -sälen sowohl für den Kongresstourismus, als auch für kulturelle Ereignisse (Österreichischer Rundfunk 2017a; Standortmarketing Kufstein o.J.).

Das Stadtmarketing der Stadtgemeinde Kufstein hat als Ziel, Kufstein nach innen und außen zu vermarkten und die Werbeaktivitäten der Stadtgemeinde unter einer einheitlichen Marke

zu koordinieren. Zudem organisiert das Stadtmarketing Veranstaltungen (Stadtgemeinde Kufstein o.J. a).

Darüber hinaus wirbt die Stadtgemeinde selbst mit Veranstaltungen, die über den Tourismusverband angeboten werden. Ein aktueller Veranstaltungskalender bietet eine Übersicht über die in der Stadt stattfindenden Events und Veranstaltungen. Eine App für BürgerInnen und TouristInnen bietet ebenfalls einen Veranstaltungskalender sowie ein Gastronomie- und Unterkunftsverzeichnis. Zudem betreibt der Tourismusverband Kufsteinerland auf seiner Internetseite umfangreiches Destinationsmarketing und bietet beispielsweise einen „digitalen Wanderpass“ als App an (Stadtgemeinde Kufstein o.J. b; Tourismusverband Kufstein o.J. c).

Dabei wirkt das Destinationsmarketing des Tourismusverbands Kufsteiner Land konsistent mit dem Leitthema der Landestourismusstrategie „Der Tiroler Weg 2021“ (Tirol Werbung, Wirtschaftskammer Tirol und Verband der Tiroler Tourismusverbände 2015), das sich um die Vermittlung alpinen Lebensgefühls dreht. Auf der Website des Tourismusverbands Kufsteinerland lassen sich Teile der Strategie erkennen. Dort wird mit ländlicher Idylle und mit der Bergwelt der Destination geworben. Neben sportlichen Aktivitäten wird auch die Ruhe im alpinen Raum thematisiert. Des Weiteren wird hier auch ein Fokus auf den urbanen Raum, also auf Kufstein selbst, gelegt, und somit das abwechslungsreiche Angebotsprofil der Destination dargestellt (Tourismusverband Kufstein o.J. c).

## 5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Auf der Grundlage der Analysen der regionalen und lokalen Wirtschaftsstrukturen und Wirtschaftsförderungsstrategien und -landschaften von Tirol und Kufstein zieht dieses Kapitel stilisierte Schlussfolgerungen und schlägt einige vorläufige Empfehlungen vor, die als Diskussionsanstöße für den weiteren Diskurs in Wissenschaft und Praxis zu verstehen sind. Aufgrund der methodischen Grenzen der vorliegenden Studie können diese Schlussfolgerungen und Empfehlungen keinen definitiven und umfassenden Charakter für sich beanspruchen. Für definitive Handlungsempfehlungen an Politik und Praxis wären umfangreiche Experten- und Stakeholderinterviews, eine vertiefte Datenbasis durch die Erhebung von Primärdaten vor Ort und deren ökonometrische Analyse sowie ggf. Machbarkeitsstudien oder -konzepte zu einzelnen Ideen nötig.

Dennoch ergeben sich aus den Analysen in den vorangegangenen Kapiteln folgende Punkte, die aus Sicht der AutorInnen in den weiteren Diskurs zur Wirtschaftsförderung in Kufstein einfließen und weiter diskutiert werden sollten:

- Kufstein und Umgebung sind trotz ihrer touristischen Prägung von einer deutlichen Stärke im Produktionssektor geprägt. Der fortschreitende Strukturwandel in Richtung der wissensbasierten Ökonomie bedeutet, dass für den Erhalt der industriellen Stärke eines Standortes wie Kufstein die Förderung der Innovationskraft der Lokalökonomie wichtig ist. Die Fachhochschule Kufstein Tirol erscheint mit ihrer Vernetzungsarbeit, insbesondere im Rahmen der Innovationsplattform Kufstein, gut aufgestellt für diese Herausforderung. Insbesondere im Rahmen der Digitalisierung des Dienstleistungssektors einschließlich der Tourismusbranche kann die Fachhochschule eine wichtige Rolle spielen und dabei – auch angesichts der quantitativen Bedeutung von KMU in der Kufsteiner Lokalökonomie – vor allem kleineren Unternehmen Hilfestellung bei der Umsetzung praktischer Digitalisierungsthemen leisten. Die Arbeit der Innovationsplattform kann insoweit nach dem Auslaufen des aktuellen Dreijahresplans im Jahr 2020 weitergeführt und weiterentwickelt werden.
- Eine Weiterentwicklung des Innotech-Gründerzentrums könnte die Komplementarität zu den Aktivitäten der Fachhochschule und insbesondere der Innovationsplattform noch erhöhen. Insbesondere im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Innovationsplattform nach 2020 könnte die Rolle des Gründerzentrums näher in den

Blick genommen werden. Dafür könnte eine eigene Studie Vorschläge liefern und auch aktuelle Tendenzen in der Entwicklung von Gründerzentren, Inkubatoren und *co-working spaces* einfließen lassen. Ziel könnte sein, das Angebot des Gründerzentrums bedarfsgerecht auszuweiten. Möglicherweise könnten Kinder- oder Haustierbetreuungsangebote für GründerInnen und MitarbeiterInnen von jungen Unternehmen oder auch medizinische Betreuungsangebote für UnternehmerInnen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen dazu beitragen, Schwellen zur Unternehmensgründung zu reduzieren.

- Auch die Offenheit der Kufsteiner Lokalökonomie nach außen kann einen Beitrag zur Innovationsförderung leisten. Beispielsweise könnte über Projekte zum internationalen Lehrlingsaustausch, möglicherweise im Rahmen der EU-Strukturfonds, ein Wissenstransfer aus Regionen in anderen Ländern stattfinden.
- Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Wirtschaftsförderung auf lokaler Ebene am Standort Kufstein bislang keiner expliziten umfassenden, integrierten lokalen Wirtschaftsförderungsstrategie folgt. In Teilfeldern wie dem Tourismussektor, im Stadtmarketing oder in der Arbeit der Fachhochschule ist durchaus eine strategische Ausrichtung zu erkennen, die mit dem allgemeinen Standortprofil Kufsteins konsistent erscheint. Allerdings fehlt eine explizite, integrierte Strategie für den gesamten Standort, die alle Sektoren und Branchen mit einbezieht und von sämtlichen relevanten Wirtschaftsförderungsakteuren getragen wird. Auch die Wirtschaftsförderungsrichtlinien der Stadtgemeinde betreffen nur einen kleinen Teilbereich der lokalen Wirtschaftsförderung, nämlich einzelbetriebliche finanzielle Förderungen. Daher wäre eine partizipative Erarbeitung einer gemeinsamen lokalen Wirtschaftsförderungsstrategie von Stadtgemeinde, Stadtmarketing, Wirtschaftskammer, Fachhochschule und Tourismusverband unter Einbindung interessierter Leitunternehmen zu empfehlen. Eine solche Strategie kann dazu beitragen, gemeinsame Prioritäten zu setzen und die strategischen Ausrichtungen der einzelnen Wirtschaftsförderungsakteure miteinander abzustimmen. Dabei wäre auch auf die Konsistenz mit den Strategien der regionalen Wirtschaftsförderung wie der Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie und der Landestourismusstrategie zu achten. Die Prioritätensetzung im lokalen Strategieprozess sollte auf evidenzbasierter

Grundlage erfolgen. Dafür wäre eine vertiefte qualitative und quantitativ-ökonomische Analyse der lokalen Wirtschaftsstruktur notwendig.

- Es wäre zu überlegen, die einzelbetrieblichen Fördermittel der Stadtgemeinde strategischer auszurichten. Beispielsweise könnte eine Fokussierung auf Innovationen (z.B. im Rahmen eines Innovationsgutscheinmodells) oder auf Unternehmensgründungen (z.B. im Rahmen eines Businessplanwettbewerbs) erfolgen. Eine Kombination der finanziellen Förderung mit Beratungsangeboten könnte die Effektivität des Instruments im Hinblick auf die Förderung von Innovation und die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit geförderter Unternehmen erhöhen. Auch eine Angleichung der Förderbedingungen an Förderungen auf anderen Ebenen (z.B. des Landes) könnte dazu beitragen, das Instrument strategischer auszurichten. Auf jeden Fall wäre eine Evaluation der einzelbetrieblichen finanziellen Förderung empfehlenswert, um die Effektivität und Effizienz des bestehenden Modells und insbesondere seine Additionalität zu beurteilen und es auf dieser Basis weiterzuentwickeln und ggf. systemischer auszurichten.
- Die Förderung von Kongressen in der Schulersaison durch das „Kufstein Convention Bureau“ erscheint *prima facie* als geeignetes Mittel, um die Stellung Kufsteins als Kongressstandort zu festigen. Angesichts des Ausbaus der Kongressinfrastruktur Kufsteins, insbesondere durch die Eröffnung des „Kultur Quartiers“, wird die Funktion der finanziellen Förderung als komplementäres Instrument deutlich. Dafür wäre allerdings ein klar definierter zeitlicher Horizont empfehlenswert, um die Förderung als Mittel zur Positionierung Kufsteins in den kommenden Jahren zu nutzen. Die Förderung sollte nicht auf Dauer angelegt sein, da insbesondere bei einer Dauerförderung die Gefahr von Mitnahmeeffekten besteht und die Additionalität der Förderung infrage steht. Soweit und sofern die Positionierung Kufsteins als Kongressstandort im österreichischen Kontext in den kommenden Jahren gelingt, wäre der Übergang auf systemischere Förderungsinstrumente, beispielsweise durch gezieltes Marketing (z.B. durch die Anwerbung wissenschaftlicher Kongresse in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule) oder durch weitere Investitionen in die Kongress- oder komplementäre Infrastruktur empfehlenswert. Auf jeden Fall sollte die Wirkung der finanziellen Förderung in wenigen Jahren evaluiert werden.

- Angesichts des starken Rückgangs an Übernachtungen im Sommertourismus in Kufstein und Umgebung liegt es nahe, in der Tourismusförderung einen Schwerpunkt auf qualitativ hochwertigen, nachhaltigen und sozial wie ökologisch verträglichen Formen des Sommertourismus mit höherer Wertschöpfung zu setzen. Kulturtourismus, kulinarischer Tourismus und ökologischer Tourismus – beispielsweise *green care*-Angebote auf Bauernhöfen (Ländliches Fortbildungsinstitut Wien o.J.) in Verbindung mit bestehenden Gesundheits- und Wellnesstourismusangeboten könnten hier eine Rolle spielen.
- Zur Förderung des Kulturtourismus wäre überlegenswert, die in Kufstein und Umgebung bestehenden Theater touristisch stärker in Wert zu setzen. Beispielsweise könnte ein sommerliches Theaterfestival die Festspielhäuser Erl und Thiersee mit Kufsteiner Veranstaltungsorten wie dem neuen „Kultur Quartier“ verbinden. Mit einem alpinen Theaterfestival könnte sich Kufstein ein kulturelles Alleinstellungsmerkmal schaffen.
- Anhand der Festung Kufstein und ihrer wechselvollen Geschichte sowie der Heldenorgel könnten kulturelle Angebote zum Thema Frieden, beispielsweise ein Kufsteiner Friedensfestival, ein weiteres Alleinstellungsmerkmal mit überregionaler oder potenziell sogar internationaler Geltung schaffen. Dazu könnten virtuelle Angebote wie ein Onlinemuseum mit *virtual reality*-Angeboten zur Geschichte Kufsteins in Verbindung mit realen Ausstellungen und komplementären Stadtführungen sowie Paketangeboten in Hotels und Restaurants dauerhaft dasselbe Thema behandeln und touristisch nutzen. Zudem könnte ein solches Programm Impulse für die Digitalisierung von Dienstleistungsbranchen wie Tourismus und Einzelhandel setzen. Die Fachhochschule könnte hier unterstützend wirken, insbesondere durch eine Ausweitung der Angebote der Innovationsplattform für kleine und mittlere Dienstleistungsbetriebe.

Aus der Sicht dieser Studie ist deutlich geworden, dass eine integrierte Wirtschaftsförderungsstrategie für einen Standort wie Kufstein horizontal wie vertikal eine Querschnittsperspektive einnehmen muss. Daraus ergeben sich im Wesentlichen drei Erfordernisse:

- eine Einbindung lokaler Wirtschaftsförderungsstrategien und -politiken in die regionalen Wirtschaftsförderungsstrategien und -politiken des Landes,

- eine partizipative Prioritätensetzung, Validierung und Strategieumsetzung, die nicht nur öffentliche Akteure wie die Stadtgemeinde, die Wirtschaftskammer, die Standortagentur und den Tourismusverband, sondern auch private Akteure wie Verbände und interessierte Leitunternehmen beinhaltet und auch die Wissenschaft in Form der Fachhochschule mit einbezieht, und
- eine sektorübergreifende Querschnittsperspektive, die auch Sektoren mit strukturellen Besonderheiten und einer separaten Förderlandschaft wie die Landwirtschaft und den Tourismussektor mit einbezieht, und die Schnittstellen und intersektorale Verbindungen in einer Wertschöpfungskettenperspektive berücksichtigt.

Um diese drei Erfordernisse umzusetzen, kann sich die lokale Wirtschaftsförderung an dem auf regionaler Ebene erprobten *smart specialization*-Ansatz orientieren. Eine ähnliche, sektorübergreifende und auf spezifische Stärken in der lokalen Kompetenz- und Wissensbasis abzielende Strategie und damit einhergehende partizipative Prioritätensetzung und Strategievalidierung auf evidenzbasierter Basis könnte auch auf lokaler Ebene einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung effektiver und holistischer Wirtschaftsförderungsstrategien leisten.

## Literaturverzeichnis

3con Anlagenbau GmbH (Hrsg.) (2018): Technology Solutions for Automotive Interior, <https://www.3con.de> (18.07.2018).

Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg.) (2016): Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie. Innsbruck: Amt der Tiroler Landesregierung, <https://www.tirol.gv.at/fileadmin/presse/downloads/Presse/forschungsstrategie.pdf> (17.07.2018).

Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg.) (2017): Tiroler Wirtschafts- und Arbeitsmarktbericht 2017. Innsbruck: Amt der Tiroler Landesregierung, [https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/arbeit-wirtschaft/wirtschaft-und-arbeit/downloads/TWAB\\_2017-1.pdf](https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/arbeit-wirtschaft/wirtschaft-und-arbeit/downloads/TWAB_2017-1.pdf) (11.07.2018).

Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg.) (2018): Eine Analyse der Leistungs- und Strukturhebung 2015. Innsbruck: Amt der Tiroler Landesregierung, [https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/statistik-budget/statistik/downloads/Leistungs-und\\_Strukturhebung\\_2015.pdf](https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/statistik-budget/statistik/downloads/Leistungs-und_Strukturhebung_2015.pdf) (11.07.2018).

Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg.) (o.J. a): EU-Regionalpolitik in Tirol, <https://www.tirol.gv.at/tirol-europa/eu-regionalfoerderung-tirol/finanzielle-aspekte/eu-regionalpolitik-in-tirol> (17.07.2018).

Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg.) (o.J. b): Regionsprofil Kufstein Bezirk: Statistik 2017, [https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/statistik-budget/statistik/downloads/Regionsprofile/Stat\\_profile/bezirke/Kufstein.pdf](https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/statistik-budget/statistik/downloads/Regionsprofile/Stat_profile/bezirke/Kufstein.pdf) (17.07.2018).

Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg.) (o.J. c): Regionsprofil Kufstein und Umgebung: Statistik 2017, [https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/statistik-budget/statistik/downloads/Regionsprofile/Stat\\_profile/Planungsverbaende/PV\\_Kufstein\\_und\\_Umgebung.pdf](https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/statistik-budget/statistik/downloads/Regionsprofile/Stat_profile/Planungsverbaende/PV_Kufstein_und_Umgebung.pdf) (18.07.2018).

Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg.) (o.J. d): Tourismusverbände, <https://www.tirol.gv.at/tourismus/tourismusverbaende> (18.07.2018).

Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg.) (o.J. e): Wirtschaftsförderung, <https://www.tirol.gv.at/arbeit-wirtschaft/wirtschaftsfoerderung> (17.07.2018).



- Arbeitsmarktservice Österreich (Hrsg.) (o.J.): Arbeitsmarktprofil 2017 Kufstein,  
[http://www.arbeitsmarktprofile.at/705/teil\\_04.html](http://www.arbeitsmarktprofile.at/705/teil_04.html) (17.07.2018).
- Bathelt, H., Glückler, J. (2012): Wirtschaftsgeographie: Ökonomische Beziehungen in  
 Räumlicher Perspektive. 3. Ausgabe. Stuttgart: UTB.
- Benner, M. (2012): Clusterpolitik: Wege zur Verknüpfung von Theorie und politischer  
 Umsetzung. Münster: LIT.
- Berger Logistik GmbH (Hrsg.) (2016): Homepage, <https://www.berger-logistik.com>  
 (30.06.2018).
- Coveris Flexibles Austria GmbH (Hrsg.) (2018): Homepage, <http://www.unterland-coveris.at>  
 (07.06.2018).
- Fachhochschule Kufstein Tirol (Hrsg.) (o.J.): I.KU – Innovationsplattform Kufstein,  
<https://www.fh-kufstein.ac.at/Forschen/i.ku-Innovationsplattform-Kufstein> (27.6.2018)
- Franz Achleitner Fahrzeugbau und Reifenzentrum GmbH (Hrsg.) (o.J.): Achleitner,  
<https://www.achleitner.com/de> (18.07.2018).
- Freudenberg SE (Hrsg.) (o.J.): Willkommen bei Freudenberg,  
<https://www.freudenberg.com/de> (18.07.2018).
- Glückler, J., Bathelt, H. (2017): Institutional context and innovation. In: Bathelt, H.,  
 Cohendet, P., Henn, S., Simon, L. (eds.): The Elgar Companion to Innovation and  
 Knowledge Creation. Cheltenham, Northampton: Elgar: 121–137.
- Gohm, H. (o.J.): Smart Specialisation – the Tyrolean path,  
[http://www.unece.org/fileadmin/DAM/ceci/documents/KBD\\_Newsletter/Issue\\_3/Gohm.pdf](http://www.unece.org/fileadmin/DAM/ceci/documents/KBD_Newsletter/Issue_3/Gohm.pdf)  
 (17.07.2018).
- Ing. Hans Bogner GmbH & Co. KG (Hrsg.) (o.J.): Homepage, <http://www.bodner-bau.at/de>  
 (06.07.2018).
- Innotech Management GmbH (Hrsg.) (2018): Information,  
<https://www.innotech.co.at/index.php/information> (19.07.2018).
- Joint Research Centre (Hrsg.) (2017): Eye@RIS: Innovation Priorities in Europe,  
[http://s3platform.jrc.ec.europa.eu/map?p\\_p\\_id=captargmap\\_WAR\\_CapTargMapportlet&\\_captargmap\\_WAR\\_CapTargMapportlet\\_non-eu-](http://s3platform.jrc.ec.europa.eu/map?p_p_id=captargmap_WAR_CapTargMapportlet&_captargmap_WAR_CapTargMapportlet_non-eu-)

country=true&\_captargmap\_WAR\_CapTargMapportlet\_non-eu-region=true&\_captargmap\_WAR\_CapTargMapportlet\_regionids=410 (17.07.2018).

Ländliches Fortbildungsinstitut Wien (Hrsg.) (o.J.): Green Care: Wo Menschen aufblühen, <https://www.greencare-oe.at> (19.07.2018).

Lebensraum Tirol 4.0 GmbH (Hrsg.) (2018): Wir über uns, <http://www.lebensraum.tirol/organisation> (17.07.2018).

OECD, Eurostat (Hrsg.) (2005): Oslo Manual: Guidelines for collecting and interpreting innovation data. 3. Auflage. Paris: Organisation for Economic Co-operation and Development.

Österreichische Blechwarenfabrik Pirlo GmbH & Co KG (Hrsg.) (2017): Homepage, <http://www.pirlo.com/de> (07.06.2018).

Österreichische Raumordnungskonferenz (Hrsg.) (2016): Politikrahmen zu Smart Specialisation in Österreich. Wien: Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz, [https://www.oerok.gv.at/fileadmin/Bilder/3.Reiter-Regionalpolitik/2.EU-Kohaesionspolitik\\_2014\\_/Nationale\\_Strategie\\_STRAT.AT2020/Politikrahmen\\_zu\\_Smart\\_Specialisation\\_in\\_%C3%96sterreich\\_\\_%C3%96ROK-SR\\_Nr\\_199\\_DE\\_web\\_.pdf](https://www.oerok.gv.at/fileadmin/Bilder/3.Reiter-Regionalpolitik/2.EU-Kohaesionspolitik_2014_/Nationale_Strategie_STRAT.AT2020/Politikrahmen_zu_Smart_Specialisation_in_%C3%96sterreich__%C3%96ROK-SR_Nr_199_DE_web_.pdf) (17.07.2018).

Österreichischer Rundfunk (Hrsg.) (2017a): Kulturquartier Kufstein wird eröffnet, <https://tirol.orf.at/news/stories/2866213> (18.07.2018).

Österreichischer Rundfunk (Hrsg.) (2017b): Lebensraum Tirol 4.0 hat sich konstituiert, <http://tirol.orf.at/news/stories/2824478> (17.07.2018).

Österreichischer Rundfunk (Hrsg.) (2018): Tourismusförderung wird neu aufgestellt, <https://tirol.orf.at/news/stories/2921161> (17.07.2018).

Sandoz AG (Hrsg.) (2018): Homepage, <https://www.sandoz.at> (06.07.2018).

Stadtgemeinde Kufstein (Hrsg.) (o.J. a): Kufstein gemeinsam beleben, <http://www.kufstein.at/kufstein-gemeinsam-beleben> (19.07.2018).

Stadtgemeinde Kufstein (Hrsg.) (o.J. b): Kufstein Stadt, <http://www.kufstein.gv.at> (10.07.2018).

Stadtgemeinde Kufstein (Hrsg.) (o.J. c): Wirtschaftsförderungsrichtlinien der Stadt Kufstein, <http://www.kufstein.gv.at/system/web/GetDocument.ashx?fileid=1080880> (19.07.2018).

Standortagentur Tirol (Hrsg.) (2013): Wirtschaftsstandort Tirol. Innsbruck: Standortagentur Tirol, <https://www.standort-tirol.at/data.cfm?vpath=ma-wartbare-inhalte/downloads-neu/broschuere-wirtschaftsstandort-tirol-de--20134258> (11.07.2018).

Standortagentur Tirol (Hrsg.) (2018): Kompetenzatlas, <https://www.standort-tirol.at/page.cfm?vpath=cluster/kompetenzatlas> (15.05.2018).

Standortagentur Tirol (Hrsg.) (o.J. a): Europa in Tirol: EU-Programme, <https://www.standort-tirol.at/page.cfm?vpath=unternehmen/foerderungen/eu-programme#horizon-2020> (17.07.2018).

Standortagentur Tirol (Hrsg.) (o.J. b): Willkommen in der Standortagentur Tirol, <https://www.standort-tirol.at/page.cfm?vpath=index> (17.07.2018).

Standortagentur Tirol (Hrsg.) (o.J. c): Wir über uns, <https://www.standort-tirol.at/page.cfm?vpath=wir-ueber-uns1> (17.07.2018).

Standortmarketing Kufstein GmbH (Hrsg.) (o.J.): Kufstein Kultur Quartier, <http://www.kulturquartier.kufstein.at> (18.07.2018).

Stihl Tirol GmbH (Hrsg.) (o.J.): Wir bei Stihl Tirol, <https://www.stihl-tirol.at/wir-bei-stihl-tirol.aspx> (18.07.2018).

Tirol Atlas (Hrsg.) (2016): Wirtschaft in Tirol, <http://tirolatlas.uibk.ac.at/topics/economy/index.html.de> (14.05.2018).

Tirol Werbung (Hrsg.) (2017): Der Tiroler Tourismus: Zahlen, Daten und Fakten 2016. Innsbruck: Tirol Werbung GmbH, <https://www.tirolwerbung.at/wp-content/uploads/2017/03/tiroler-tourismus-daten-und-fakten-2016.pdf#page=1&zoom=auto,-228,540> (18.07.2018).

Tirol Werbung (Hrsg.) (2018): Die Tirol Werbung..., <https://www.tirolwerbung.at/unternehmen> (18.07.2018).

Tirol Werbung, Wirtschaftskammer Tirol, Verband der Tiroler Tourismusverbände (Hrsg.) (2015): Der Tiroler Weg 2021: Kernbotschaft einer Strategie für den Tiroler Tourismus,

- <https://www.tirolwerbung.at/wp-content/uploads/2016/06/strategie-tiroler-weg-2021.pdf>  
(17.07.2018).
- Tiroler Glashütte GmbH (Hrsg.) (2018): Riedel: The Wine Glass Company,  
<https://www.riedel.com/de-at> (17.06.2018).
- Tourismusverband Kufsteinerland (Hrsg.) (o.J. a): Festung Kufstein: Eintauchen in die  
Ritterzeit - Seit über 800 Jahren ein beliebtes Ausflugsziel,  
<https://www.kufstein.com/de/ausflugsziele-sehenswuerdigkeiten-tirol/ausflugstipps/festung-kufstein.html> (19.07.2018).
- Tourismusverband Kufsteinerland (Hrsg.) (o.J. b): Kongressförderung Kufstein Convention  
Bureau, <https://www.kufstein.com/de/seminar-kongress-tirol/kongressfoerderung.html>  
(10.07.2018).
- Tourismusverband Kufsteinerland (Hrsg.) (o.J. c): Kufsteinerland verbindet: Wo  
Naturjuwelen auf Kulturperlen treffen, <https://www.kufstein.com> (10.07.2018).
- Tourismusverband Kufsteinerland (Hrsg.) (o.J. d): Passionsspielhaus – Thiersee,  
<https://www.kufstein.com/de/thiersee/info/passionsspielhaus-1.html> (10.07.2018).
- Tourismusverband Kufsteinerland (Hrsg.) (o.J. e): Tiroler Festspiele Erl,  
<https://www.kufstein.com/de/veranstaltungen-tirol-kultur/tiroler-festspiele-erl.html>  
(10.07.2018).
- WIFI Tirol (Hrsg.) (o.J.): WIFI Kufstein, <https://www.tirol.wifi.at/artikel/149-kufstein?ortnr=50> (19.07.2018).
- Wirtschaftskammer Österreich (Hrsg.) (2018): Bezirksstelle Kufstein,  
<https://www.wko.at/service/t/bezirksstellen/kufstein.html> (19.07.2018).
- Wirtschaftskammer Tirol (Hrsg.) (2017a): Bezirk Kufstein: Zahlen und Fakten zur Wirtschaft  
2017/18. Innsbruck: Wirtschaftskammer Tirol, [https://www.wko.at/service/t/zahlen-daten-fakten/BIZ-Kufstein-2017-18\\_END\\_oS.pdf](https://www.wko.at/service/t/zahlen-daten-fakten/BIZ-Kufstein-2017-18_END_oS.pdf) (17.07.2018).
- Wirtschaftskammer Tirol (Hrsg.) (2017b): Tiroler Wirtschaft in Zahlen 2017/2018. Innsbruck:  
Wirtschaftskammer Tirol, [https://www.wko.at/service/t/zahlen-daten-fakten/TWIZ\\_END\\_20170704\\_oS.pdf](https://www.wko.at/service/t/zahlen-daten-fakten/TWIZ_END_20170704_oS.pdf) (11.07.2018).

Wirtschaftskammer Tirol (Hrsg.) (2017c): WKO Statistik Tirol: Beschäftigungsstatistik 2017: Dienstgeberbetriebe, EPU und Beschäftigte in der gewerblichen Wirtschaft Tirols. Innsbruck: Wirtschaftskammer Tirol, [https://www.wko.at/service/t/zahlen-daten-fakten/2017\\_Beschaefigtenstatistik\\_END.pdf](https://www.wko.at/service/t/zahlen-daten-fakten/2017_Beschaefigtenstatistik_END.pdf) (17.07.2018).